Rahmenkonzept für Sexualpädagogik

und den Umgang mit Körperlichkein

in unserer Einrichtung

Kindergarten St. Sebastian

in Oberpleichfeld



„Das Ich ist vor allem ein körperliches“

Sigmund Freud

**Inhaltsverzeichnis**

1. Die kindliche Sexualität

1.2. Kindliche Sexualität im Kindergarten-Alltag

2. Regeln / Umgang mit sexuellen Aktivitäten Krippe / Kindergarten / Hort

3. Sprache

4. Elternarbeit

5. Fachlicher Umgang im Kita – Team

5.1. Aufklärung

5.2. Grenzen setzen

6. Literatur / Quellen / Internetseiten / Handreichungen

6.1. Erwachsenenliteratur

6.2. Kinderliteratur

6.3. Internetseiten

7. Anhang

**1. Die kindliche Sexualität**

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun, die vornehmlich auf die genitalen Reize konzentriert ist. Sexualität erfahren Babys und Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlgefühl. Sie können noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität unterscheiden. Kinder sind noch weit entfernt von gesellschaftlichen Sexualnormen und haben zunächst noch kein Schamgefühl.

Kindliche Sexualität bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Es ist in seinem sexuellen Handeln daher egonzentrisch.

Sexualität ist nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern vielmehr ein normaler Teil der sexuellen Entwicklung eines Menschen.

**1.2. Kindliche Sexualität im Kindergarten-Alltag**

Kindliche Sexualität zeigt sich im Kindergarten-Alltag in unterschiedlichen Facetten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend.

Konkret zeigt sich dies in folgenden Verhaltensweisen:

* Kinderfreundschaften

Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.

* Frühkindliche Selbstbefriedigung

Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.

Regeln:

* angezogen (Hände nicht in der Hose)
* nur an sich selbst und ohne andere zu stören
* ohne andere Objekte zu benutzen
* Rollenspiele

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbstständig-werden.

* Körperscham

Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versage hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umgehen zu können, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.

* Sexuelles Vokabular

Im Sprachgebrauch unserer Kindergartenkinder finden sich schon relativ früh sexuelle Sprüche, die diese oftmals mit viel Spaß benutzen und auch manche derben Begriffe. Oft kennen sie deren Bedeutung gar nicht, sondern probieren aus, wie andere darauf reagieren.

Was die sexuelle Entwicklung des Kindes betrifft, so steht in den ersten Lebensjahren das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Das Kind lernt seine erogenen Zonen kennen und sich durch eigenes Berühren lustvolle, sinnliche Momente und befriedigende Entspannung zu verschaffen.

Immer noch verhindern Tabus, Sprachlosigkeit, Unsicherheiten und Ängste vieler Erwachsener einen unverkrampften Umgang mit den sexuellen Verhaltensweisen der Kinder.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie zeigen Interesse am eigenen und anderen Geschlecht und setzen sich zunehmend mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. In „Doktorspielen“ agiert das Kind seine Neugierde und seinen Wissensdrang aus.

Nicht immer entwickelt sich ein Kind im Hinblick auf seine Sexualität. Das kann unterschiedliche Gründe haben. Immer dann, wenn Sexualität auf Kosten anderer ausgelebt wird, ist es nötig, einzugreifen und zu korrigieren.

(siehe BzgA: Entdecken, Schauen, Fühlen, S. 9ff)

**3. Regeln / Umgang mit sexuellen Aktivitäten Krippe / Kindergarten / Hort**

Durch Doktorspiele lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität.

Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der anderen zu achten und zu respektieren. Damit Doktorspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten.

Regeln:

* Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen möchte!
* Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sich selbst und die anderen Kinder angenehm ist!
* Keiner tut dem anderen weh! Es darf nicht an Körperteilen gesogen oder gekniffen werden!
* Die Unterhose muss anbehalten werden!
* Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen!
* Hilfe holen ist kein petzen!
* Stopp oder Nein heißt sofort aufhören!
* Wir beachten den Entwicklungsstand, das Sozialverhalten und mögliche Macht- bzw. Abhängigkeitsverhältnisse.

**4. Sprache**

Es darf über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden. Wir haben uns im Team für eine offizielle Sprache entschieden, z.B. benennen wir Geschlechtsorgane mit Fachbegriffen. Hierzu gehören korrekte Bezeichnungen für die männlichen und weiblichen primären Geschlechtsorgane (Penis/Glied und Hoden/ Scheide/Vagina und Klitoris/Kitzler).

Eine einheitliche Sprache schützt vor Verwechslung. Die Sprache kann genutzt werden, um sich abzugrenzen. Die Kinder werden dabei unterstützt und bestärkt „Nein“ zu sagen.

Beschimpfungen und Diskriminierungen werden nicht toleriert und Regeln dafür werden erarbeitet und gelten verbindlich für alle. Worte können Gefühle verletzen und haben Bedeutungen.

Abwertende, diskriminierende, sexistische Sprache ist nicht erlaubt und wird im Kiga sanktioniert

Sprechen über Sexualität - Unterschiedliche Milieus

|  |  |
| --- | --- |
| Häusliches Milieu:  elterliche Sprache | Die Eltern entscheiden über Sprache und Begriffe |
| „Offizielle“ Kiga - Sprache | Korrekte Begriffe und angemessene, diskriminierungsfreie Sprache |
| Sprache der Kinder untereinander | Wird im Kiga geduldet (sofern frei von Diskriminierung), aber nicht gefördert. |

**5. Elternarbeit**

1. In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch im Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte betrachten wir als Aufgabe der Eltern.

Ist das Thema Sexualerziehung in der Gruppe aktuell, werden Eltern über geplante Angebote und/oder Projekte vorab in Kenntnis gesetzt, um die Eltern auf Erzählungen und Fragen der Kinder vorzubereiten.

Sollten Kinder zu Hause Dinge berichten, welche in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern, das pädagogische Personal anzusprechen.

**6. Literatur / Quellen / Internetseiten / Handreichungen**

6.1. Erwachsenenliteratur

Abel Prot V., Deorme Dr. Ph.: Ein Kind wird geboren, Ravensburger Taschenbuch 1988

Freund, Ulli, Rieder- Breidenstein, D. : Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Handbuch zur Prävention und Intervention. Köln 2006

Seyffert S.: Kleine Mädchen, Starke Mädchen – Spiele und Phantasiereisen, die mutig und selbstbewusst machen, Kösel-Verlag 1997

Suer P., Wenn Kinder Angst haben- Wie Eltern Sicherheit und Vertrauen geben können Wege und Methoden zur Angstbewältigung, Südwest Verlag 1998

6.2. Kinderliteratur

Dumont V.: Fragen zur Liebe 5 – 8 Jahre, arsEdition München 1998Kinderliter

Enders, U., Wolters, D.: Wir können was, was ihr nicht könnt. Ein Bilderbuch über Zärtlichkeit und Doktorspiele (4-8 Jahre). Köln 2009 – mit didaktischem Begleitmaterial

Fangerström G., Hansson G.: Peter, Ida und Minimum – Hurra, wir kriegen ein Baby! Ravensburger Verlag

Edith Schreiber- Wicke und Carola Holland: Der Neinrich

Susa Apenrade, Miriam Cordes: Ich bin stark, ich sag lat Nein!: So werden Kinder selbstbewusst

6.3. Internetseiten

[www.zartbitter.de](http://www.zartbitter.de/)

[www.bis-akademie.de](http://www.bis-akademie.de/)

[www.bzga.de](http://www.bzga.de/)

www.familienhandbuch.de

**7. Anhang**

Allgemeines:

* Die Kinder dürfen im Garten nicht nackt spielen!
* Wenn ein Kind umgezogen oder gewickelt werden muss wird die Tür zum Bad geschlossen. Alle anderen Kinder erkennen dies am Stoppschild an der Badezimmertür. Diese Kinder werden angehalten die andere Toilette zu benutzen.
* Selbstbefriedigung wird geduldet.

(siehe 1.2. )

**Fall**

**Pädagogisches Personal**

**Leitung**

**Kollegiale Beratung**

**Eltern**

**Andere Institutionen**

**Z.B. Jugendamt, Kinderschutzbund,**